

Kampf einer »gefährlichen Schönheit« NW 12.5.06

Kreis Herford und Biologische Station geben neues Info-Blatt zur Herkulesstaude heraus

Vlotho-Exter (bu). Sie ist schon eine imposante Erscheinung mit bis zu 3,50 Metern Höhe, ihren großen, tief eingeschnittenen Blättern und den 50 bis 150-strahligen weißen Dölden: die Rede ist von der so genannten »Herkulesstaude« oder auch bekannt als »Riesenbärenklau«. Dieser »gefährlichen Schönheit«, die auf zahlreichen Flächen im gesamten Kreisgebiet anzutreffen ist, hat der Kreis Herford seit geraumer Zeit den Kampf angesagt.

Mit einer Broschüre, die der Kreis und die Biologische Station Ravensberg jetzt herausgegeben haben, sollen nun auch die Bürger noch intensiver über diese Pflanze, ihre Verbreitung und natürlich über ihre Gefahren informiert werden. Gestern Mittag stellten Jutta Bergmann (Untere Landschaftsbehörde), Kreisdirektor Ralf Heemeier und Dr. Ulrike Letschert von der Biologischen Station den neuen Flyer vor. Anlass war ein Treffen am Schlingkamp in Vlotho-Exter, wo Mitarbeiter der Sozialen Agentur für Arbeit »Maßarbeit« mit der Bekämpfung dieser Pflanze beschäftigt sind.

Jutta Bergmann und Dr. Ulrike Letschert machten bei dieser Gelegenheit noch einmal nachdrück-



Bernhard Mantai (rechts) und Aleksej Iuschin packen das Übel gleich an betroffenen Flächen des Kreises Herford systematisch gegen die Ausbreitung der Herkulesstaude vor. Fotos: Joachim Burek

lich auf die Gefährlichkeit des Riesenbärenklaus aufmerksam, der im 19. Jahrhundert aus dem Kaukasus als Zierpflanze nach Europa eingeführt worden war. Trotz der eindrucksvollen Erscheinung der Staude sei Vorsicht geboten. »Alle Teile der Pflanze enthalten hoch giftige Substanzen. Schon eine kleine Berührung kann ausreichen, um zusammen mit dem Sonnenlicht heftige Hautreaktionen wie schwere Verbrennungen, Verfärbungen und Schwellungen hervorrufen zu können«, warnen die Expertinnen. Doch nicht nur für den Menschen ist die Staude eine Gefahr. Sie verändert auch einheimische Pflanzengesellschaften und drängt die Artenvielfalt zurück.

In dem neuen Faltblatt, das unter anderem in allen Rathäusern ausliegt, wird die Herkulesstaude ausführlich beschrieben. Fotos und Skizzen geben Bestimmungshilfen, um sie beispielsweise von

dem einheimischen, ungefährlichen Wiesenbärenklaus zu unterscheiden. Darüber hinaus wird auf die Wirkungen des Giftes der Herkulesstaude und auf Erste-Hilfe-Maßnahmen hingewiesen, wenn Erwachsene oder Kinder in Kontakt mit der Pflanze oder ihrem Saft gekommen sind. »Die betroffenen Stellen mit Wasser abspülen, die Hautflächen vor Sonnenlicht schützen und bei stärkeren Beschwerden unbedingt den Hausarzt aufsuchen«, heißt es dort.

Der Flyer nennt auch Ansprechpartner. Wenn Bürger größere Bestände des Riesenbärenklaus entdeckt haben und das melden möchten, können sie sich wenden an: Dr. Ulrike Letschert, Biologische Station Ravensberg, ☎ 0 52 23 / 7 82 50, E-mail: letschert@bshf.de oder Jutta Bergmann, Peter Nipper-Hansen, Kreis Herford, ☎ 0 52 21 / 13 23 22, E-mail: j.bergmann@kreis-herford.de oder p.nipper-

hansen@kreis-herford.de.

Untere Landschaftsbehörde und Biologische Station haben inzwischen ein Kataster angelegt, in dem 120 Flächen im Kreis Herford nachgewiesen sind, an denen der gefährliche Riesenbärenklaus wächst. »Allein in Vlotho sind Flächen am Gewerbegebiet Hollwiesen, an der Salzufler Straße, im Mittelbachtal, an der Dornberger Heide und am Schlingkamp betroffen«, so Jutta Bergmann.

Dort am Schlingkamp sind derzeit Mitarbeiter der Agentur »Maßarbeit« dabei, die jungen Herkulesstauden auszugraben und auszustechen. »Nur so kann eine weitere Ausbreitung und ein Nachwachsen verhindert werden. Solche Flächen müssen zudem drei bis viermal im Jahr und dies über einen Zeitraum von fünf bis acht Jahren bearbeitet werden, um von dieser Pflanze befreit zu werden«, erläuterte Gerhard Papsch von der Sozialen Agentur für Arbeit.



Jutta Bergmann, Dr. Ulrike Letschert und Gerhard Papsch (v. li.) präsentieren das neue Informations-Blatt zur Herkulesstaude.